

© agsandrew - Fotolia.com

MITTENDRIN

Sehnsucht

3
Editorial

4
Da wohnt ein Sehnen
tief in mir

5
Sehnsucht nach Gott,
oder was?



6
Fernweh

7
Mit Popcorn und Eiskonfekt
ins Lummerland

8
Der die Leitungen legt

9
Orte der Begegnung
mit Gott

10/11
Sehnsucht nach
frischem Wasser



12
Wasser des Lebens

13
Air-Mail für Kids
Mit Jesus wird es besser



14
Sommer-Tipps der
Redaktion

15-18
Nachrichten, Chronik,
Gottesdienste und Termine

19
Kontakt

IMPRESSUM

Mittendrin – Magazin der Katholischen
Kirche in Kerpen Süd-West

HERAUSGEBER: Pfarrgemeinderat Kerpen Süd-West,
Stiftsstr. 6, 50171 Kerpen,
mittendrin@kerpen-sued-west.de

REDAKTION: Franz-Josef Pitzen (verantwortlich),
Rosemarie Beier, Matthias Lochner,
Greta Schwister, Susanne Schwister, Georg Wirtz

GESTALTUNG: ecce! Claudia Riffeler-Lörcks, Kerpen

DRUCK: pacem Druck Köln, Kelvinstraße 1-3, 50996 Köln

An den Stellen im Magazin, an denen sich ein Nomen oder Pronomen auf Personen mit unbekanntem Geschlecht bezieht, bei dem das Geschlecht der Personen nicht relevant ist oder mit dem männliche wie

weibliche Personen gemeint sein sollen, verwenden wir allein aus Gründen der besseren Lesbarkeit und Verständlichkeit die männliche Form (generisches Maskulinum). Wir bitten dafür um Verständnis.

Eingesandte Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider. Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingehende Artikel zu kürzen. Alle Termin- und Zeitangaben erfolgen ohne Gewähr, da der Redaktionsschluss der jeweiligen Ausgabe viele Monate vor allen Veranstaltungen liegt. Stand dieser Ausgabe: 01.02.2019. Bitte beachten Sie deshalb für zeitnahe Informationen immer das Mitteilungsblatt „Aktuell“, das in den Kirchen und an öffentlichen Orten unseres Seelsorgebereiches ausliegt und auch in den Pfarrbüros erhältlich ist. Die dortigen Angaben sind verbindlich. Ebenfalls finden Sie alle aktuellen Informationen und Kontaktadressen auf der Homepage des Seelsorgebereiches unter: www.kerpen-sued-west.de.

Redaktionsschluss d. Ausgabe 03/2019 ist der 30.06.2019. Fotos: Susanne Hitschold / Patricia Henning In: Pfarrbriefservice.de; © Jemastock Fotolia.com

Rosemarie Beier

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser!

Nachdem wir uns im Redaktionsteam darauf geeinigt hatten, für diese Ausgabe des Pfarrmagazins den Psalm 42,2 zu Grunde zu legen, wurde Sehnsucht das große Thema. Der Psalminhalt „Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele, nach dir, Gott.“ gewährte uns, „Sehnsucht“ aus den unterschiedlichsten Richtungen zu betrachten.

So wandern unsere Artikel durch viele Bereiche unseres manchmal zu alltäglichen und sorglosen Lebens. In Eritrea zum Beispiel leiden Menschen Hunger und Not, weil das Land wegen fehlenden Wassers ausdort. Wir folgen einigen Bibelstellen bis zum letzten Reiseziel unseres Lebens und ein eher angriffslustiger Kommentar zeigt uns die speziellen Sehnsüchte in der Kirche vor Ort. Während sich Menschen in der besonderen Atmosphäre des Kinos die Welt erträumen können, warten andere sehnsüchtig auf gute Handwerker. Ein Abstecher zu Dichtern und Komponisten lässt vielleicht bei manchen Erinnerungen an ihre Schulzeit wach werden.

Wir aus der Redaktion wünschen Ihnen allen einen sonnigen Sommer mit ruhigen Schattenplätzen, erfrischenden Getränken und Zeit zum Lesen!

Ihre

Rosemarie Beier

Da wohnt ein Sehnen tief in mir –

Über den Wunsch nach einer anderen Kirche in Kerpen

WANDLUNG

Lothar Zenetti

Frag hundert Katholiken,
was das Wichtigste ist in der Kirche.

Sie werden dir antworten:
die Messe.

Frag hundert Katholiken,
was das Wichtigste ist in der Messe.

Sie werden dir antworten:
die Wandlung.

Sag hundert Katholiken,
dass das Wichtigste in der Kirche
die Wandlung ist.

Sie werden empört sein und sagen:
Nein, es soll alles so bleiben, wie es ist!»

Lothar Zenetti, Auf Seiner Spur. Texte gläubiger
Zuversicht © Matthias Grünewald Verlag. Verlagsgruppe
Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern 2011.

Eigentlich ist es klar: In der Kirche geht es um Gott. Doch so manches Mal ergeht es mir so, dass ich in der Kirche oder beim Nachdenken über die Kirche eher an alles andere denke (Machtmissbrauch, Endzeitstimmung, Langeweile, Unlust). Ja, es geht mir oft so, dass sie mir eher als Hindernis für die „Pflege meiner Beziehung zu Gott“ erscheint. Letzteres nennt man, wenn ich es richtig verstehe, Spiritualität. Dabei geht es darum, meinen Alltag von Gott „durchscheinen“ zu lassen. Für mich kommt das im Refrain eines neueren, aus England kommenden Liedes gut zum Ausdruck:

„Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein. Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst.“

Und ich glaube, dass diese Sehnsucht nach einem erfüllten Leben in Verbundenheit mit Gott viele Menschen in Kerpen, ob „nah oder fern“ der Kirche, umtreibt.

Nur: Die Kirche in Kerpen ist für mich oft nicht der Ort, wo meine Sehnsucht, meine Spiritualität vorkommt, zur Sprache kommt, lebendiger wird ... Also, natürlich übertrieben, gesagt: Wo Gott (oft) nicht vorkommt, zumindest für mich. Sie ist für mich nicht die „spirituelle Tankstelle“, von der Kardinal Woelki schon in seinem Fastenhirtenbrief 2015 sprach.

Nur, wo denn sonst?

Da haben wir große, heilige Räume, ortsnah, gepflegt, „gut in Schuss“ und doch gehen viele beispielsweise zum Yoga in muffige Schulräume oder Turnhallen. ... Also: Warum nicht mal Experimente wagen und „Stunden einer offenen Kirche“ anbieten? Die Maiandacht und das Rosenkranzgebet ist eben nicht jedermanns Sache. Und zur Kirchenmusik: Es muss nicht immer Bach sein, auch wenn er „der Größte“ (auch für mich) ist. ...

Kardinal Woelki will, dass sonntags nur ein Gottesdienst in der Gemeinde stattfinden soll. Einverstanden, aber dann eben „richtig“: Mit Liedern, die man gerne singt und deren Texte unser heu-

tiges (erwachsenes) Leben zum Ausdruck bringen. Fürbitten, die nicht von Kommunionkindern „runtergestottert werden“ (weil sie nicht in ihrer Sprache sind) u.s.w. Also einem Gottesdienst, aus dem man, wie es in dem Gedicht von Lothar Zenetti zum Ausdruck kommt, „verwandelt“ rauskommt.

Und noch einmal Kardinal Woelki in seinem Fastenhirtenbrief von 2015: „Dabei meine ich mit solchen Oasen (spirituelle Tankstellen) keine kuscheligen Kleingruppen, sondern Glaubensgemeinschaften, in denen Trost und Herausforderung gleichermaßen gelebt und geteilt werden. ...

Glaubensgemeinschaften, die wie Jesus auch die Versuchungen der Zeit kennen, sich nicht scheuen, darüber zu reden und eine Haltung finden, sich ihnen entgegenzustellen.“

„Tradition ist die Weitergabe des Feuers und nicht die Anbetung der Asche.“ (J. Jaure)

Und beten wir nicht alle zu sehr die Asche an, wenn wir jammern und uns eher resigniert davonschleichen und auf die großen und kleinen „Chefs“ schimpfen? Ich erlebe die Kirche (also uns alle!) hier oft eher als „weiter so“- und nicht als „nun mal los“-Kirche.

In diesem Sinne: Wer Lust hat loszugehen, der ist herzlich eingeladen am 24. Juni, 19.30 Uhr, ins Quirinum (direkt neben der Kirche in Mödrath) zu kommen.

Ludger Möers, Pfr.

Hunger der Seele

Die Menschen haben viele Sehnsüchte. Sind Sehnsüchte aber nur schöne Träume, Wünsche oder Hoffnungen nach etwas Schönem, Gutem oder Tollem?

Viele Menschen werden als erste Antwort auf die Frage nach ihrer Sehnsucht vielleicht antworten: Am heißen Sommertag, nach der Arbeit, nach der Schule, ein kühles Getränk oder ein schönes Eis, danach sehne ich mich und darauf freue ich mich den ganzen Tag. Ja, jetzt ein ... ist nicht nur ein Werbespruch, sondern Sinnbild bzw. Ausdruck unserer Sehnsucht nach Belohnung, Anerkennung oder nach einem schönen Erlebnis.

Sehnsüchte in den biblischen Schriften werden oft angedeutet als Hunger oder Durst nach etwas. Oder auch als Ziel einer Reise des Volkes Israels oder als Ziel des Lebens eines Menschen. Dahinter steckt die Erkenntnis, dass Sehnsucht nach Anerkennung und Wertschätzung oft eine Suche ist nach Liebe. Diese soll den sogenannten Hunger und Durst der menschlichen Seele stillen. Um diesen Hunger zu stillen sagt Jesus Christus von sich: Ich bin das Brot des Lebens (Joh 6,48) und etwas früher sagt er im gleichen

Evangelium etwas über den Durst der menschlichen Seelen und der Sehnsucht unserer Herzen: Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben (Joh 4,14). Aus Sicht der Bibel kann deshalb nur Jesus Christus allein den Hunger unserer Seele und die Sehnsucht des Herzens stillen!

Was ist der Grund dafür? Wiederum mit den Worten des Evangelisten Johannes gesprochen, hat kein Gott seine Liebe so bewiesen wie der Gott Israels. Er sandte seinen Sohn Jesus Christus, um die Menschen von aller Schuld zu befreien und für sie am Kreuz zu sterben (Joh 1,29). Hier zeigt sich in Abwandlung eines Zitates: Viele Menschen wollen Götter sein, alles selber schaffen, aber nur unser Gott wollte Mensch sein!

Wir glauben, wer dies anerkennen kann, dass Gott uns Menschen so umfassend liebt, der erlebt auch die Stillung seines Durstes nach Liebe und

Sinn im Leben. Oder er spürt, dass die Sehnsucht seines Herzens nach Glück, Hoffnung und Frieden sich in ihm erfüllt.

Oder anders ausgedrückt: Wir suchen oft nach dem Ort an dem wir Ruhe und Geborgenheit finden, wo alles toll ist. Paradies eben, mit garantiertem schönen Sonnenuntergang. Das wird von uns auch „Reich Gottes“ genannt. Wir umschreiben dies als eine große Mahlgemeinschaft oder ein tolles Fest. Oder eben als den allumfassenden Frieden unter allen Lebewesen der Schöpfung. Dahinter steckt die menschliche Sehnsucht nach einem letzten „Reiseziel“ auf der lebenslangen Suche nach einem Ort, an dem wir bleiben und das ewige Leben genießen können.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer!

Rosemarie Beier

Fernweh

„Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide.“ (Goethe)

Der Deutsche Sprachrat und das Goethe-Institut hatten 2004 zu einem internationalen Wettbewerb für das „schönste deutsche Wort“ aufgerufen. Von den 22.838 genannten Wörtern kam das Wort „Sehnsucht“ im Inland auf den 3. Platz.

weiten Welt. So beschreibt es Goethe in seinem Bildungsroman „Wilhelm Meisters Lehrjahre“. Mit seinem Text „Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen?“ weist er auf das Sehnen einer jungen Frau nach einem Ort voll Liebe, Schutz und Geborgenheit hin.

Feld.“ Er ermuntert dabei sogar, in die Ferne zu ziehen und Gottes schöne Welt zu erkunden. Die Melodie von Friedrich Theodor Fröhlich ermöglichte es, diesen Text auch fröhlich zu singen. Eichendorff selbst identifiziert sich mit der Hauptfigur aus seiner Novelle „Aus dem Leben eines Taugenichts“, der als junger Mann Geige spielend durchs Land zieht und die Herzen der Menschen erobert. Mit seinem Leben als Staatsdiener ist Eichendorff unzufrieden, besonders weil er zu wenig hat, um seine Familie zu ernähren. „Taugenichts“ ist immer noch das große literarische Vorbild aller Träumer und Aussteiger (aus: Radio Wissen BR2).

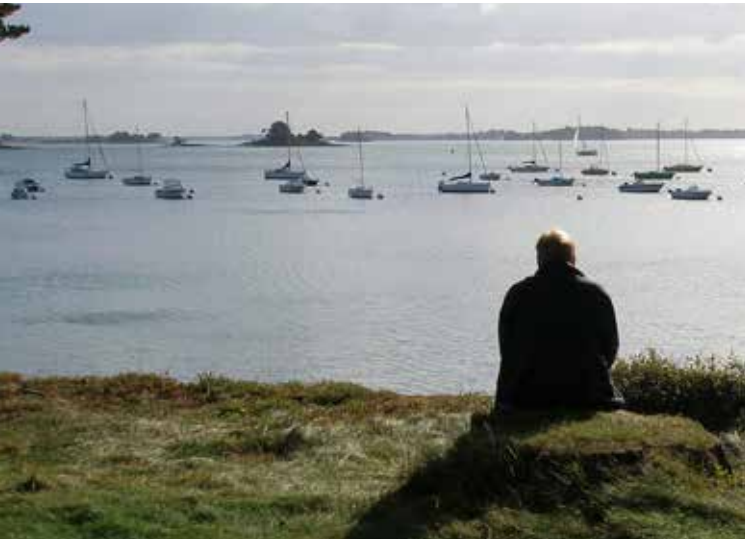
Alle positiven Helden Eichendorffs finden ihre Rettung im Glauben, in ursprünglicher, volkstümlicher Frömmigkeit, in hingebungsvollem Gottvertrauen. Eichendorffs Figuren sind voller Sehnsucht nach Geborgenheit in einer Welt, die schön, aber auch undurchschaubar und gefährlich ist, die der Mensch nicht unter Kontrolle hat und niemals unter Kontrolle bringen kann (aus: Bayerischer Rundfunk 7).

Im Gedicht „Mondnacht“ zeigt besonders die letzte Zeile die Sehnsucht des Dichters: „Und meine Seele spannte, weit ihre Flügel aus, flog durch die stillen Lande, als flöge sie nach Haus.“ Auch das Lied „Schläft ein Lied in allen Dingen“ weckt Sehnsüchte sogar jenseits des Todes. Eichendorffs Gedichte sind von zahlreichen Komponisten vertont worden. Als Volkslieder gingen sie ins deutsche Liedgut über und klingen auf diese Weise bis in unsere Zeit.

Und in dem Text „Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß was ich leide.“ beschreibt er eine Sehnsucht, die die Hauptfigur seines Romans, den jungen Wilhelm, antreibt, sich zu suchen und zu finden und die Welt außerhalb seines Elternhauses ken-

nenzulernen. Dazu wagt dieser sich in die unbekannte und unsichere Welt des Theaters. Dort holen ihn die Zwänge, denen er sich im Elternhaus entziehen wollte, wieder ein. Viele Hindernisse und Erfahrungen lassen ihn an Persönlichkeit reifen. Diese Sehnsuchtstexte inspirierten einige Komponisten wie Beethoven, Schubert, Schumann, Tschaikowsky zu Vertonungen, die bis heute in Konzerte aufgenommen werden.

Joseph Freiherr von Eichendorff schreibt als Dichter der Romantik von der Sehnsucht nach der Ferne, zum Beispiel: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt, dem will er seine Wunder weisen, in Berg und Tal und Strom und



Sehnsucht, was bedeutet den Menschen dieses Wort? Schiffe, Häuser, Heime, Parfums und andere Dinge bekommen „Sehnsucht“ als Namen. Menschen sehnen sich nach Heimat, der großen Liebe, Reichtum und Geld, Frieden und Freiheit, Ruhe und Geborgenheit, Recht und Ordnung, dem Paradies und schließlich auch nach Gott. Die Sehnsüchte der Menschen hängen auch ab von Natur und Kultur der jeweiligen Länder, in denen sie leben. Wer in der Wüste lebt, sehnt sich nach Wasser und Grün, und wer in regenreicher Gegend wohnt, sehnt sich eher nach Wärme, Sonne und Sand (aus: W. R. Hantel-Quitmann, Sehnsucht das unstillbare Gefühl). Wer in dörflicher Abgeschiedenheit wohnt, sehnt sich vielleicht nach der großen



Text und Bild: Susanne Schwister

Mit Popcorn und Eiskonfekt ins Lummerland

Sehnsuchtsort Kino

Rote Plüschsessel, schummrig leuchtende Tischlämpchen, Teppichboden in Perseroptik und ein Klingelknopf an jedem Platz für Naschereien zwischendurch – wenn jetzt der Vorhang aufgeht, fühlt sich so manch einer fernab der Realität, hineingezogen an einen Ort zum Träumen. Die Kleinen fahren mit Jim Knopf durch Lummerland, die Großen mit dem Motorrad um die Welt. Sehnsüchte werden wahr, wenn auch nur für zwei Stunden, dafür mit Popcorn oder Eiskonfekt. Kinos wie das Kerpener Capitol-Theater machen es möglich.

Familienvater. Während die modernen Kinos auf Blockbuster setzen, lässt Schmitz in Programmkinomanier anspruchsvollere Kost – biografische Filme wie „Astrid“, die Konzerttour der Toten Hosen „Weil du nur einmal lebst“, aber auch abenteuerliche Reisedokus („Australien in 100 Tagen“) oder Roadmovies à la „Green Book“ über die Leinwand flimmern. „Ich kenne mein Publikum“, versichert der Kinobesitzer, „den Filmgeschmack, den Lieblingssitzplatz und das Getränk.“ Eine intime Atmosphäre, die Schmitz wichtig sei und sein Kino von anderen unterscheide.

am Sonntagnachmittag. Während der Schulfilmwochen der Kerpener Grundschulen kommen bis zu 1.600 Schüler ins Capitol. „Wir wollen Treffpunkt sein, aber auch Diskussionsort“, sagt der Kerpener. So beteiligte er sich mit dem Film „Schindlers Liste“ an der Jud-Süß-Woche der Brüderlichkeit in Kerpen. Preise gab es für die besondere Programmgestaltung auch schon: unter anderem den der Film- und Medienstiftung NRW im Jahr 2017.

„Wir wollen Treffpunkt sein, aber auch Diskussionsort.“

War es in der Nachkriegszeit die heile Welt des Heimat- und Monumentalfilms, wohin so mancher Kerpener sich flüchtete, so seien heute französische Komödien sehr beliebt, weiß Schmitz. Wie schon seit seiner Eröffnung vor knapp 70 Jahren bietet das Lichtspieltheater mehr als nur Kino: Hier werden Hochzeiten gefeiert, Vereins- und Bandjubiläen, der WDR zeichnet Konzerte und Kabarettsendungen (Ladykracher) auf, es gibt die Matineevorstellung am Sonntagmorgen gemeinsam mit dem BUND, das Filmfenster in Zusammenarbeit mit dem katholischen Bildungswerk des Erzbistums Köln, die Kindertheaterbühne und das Filmcafé

Schmitz führt sein Kino in Teilzeit. Das gehe nur, weil die ganze Familie mithelfe – auch der 79-jährige Vater Günther, in dessen Fußstapfen er 2005 gestiegen ist, sei nach wie vor unverzichtbar.

Ob in Zeiten von Streaming-Diensten die Tage des Kinos gezählt sind? „Das glaube ich nicht“, meint Schmitz. Natürlich gebe es die Konkurrenz von Netflix und Co. Doch ein langer heißer Sommer hinterlasse genauso seine Spuren. „Aber das Kino ist und bleibt ein magischer Ort“, schwärmt er. Und das spürten auch die Besucher.



Das 1950 von Hubertine und Peter Dick gegründete Lichtspieltheater in der Kölner Straße wird inzwischen in dritter Generation von Enkel Bernd Schmitz geführt. Er will sich mit seinem Angebot von der Masse abheben. „Wir zeigen Filme mit Botschaft und wollen, dass sich die Zuschauer hier besonders wohlfühlen“, erklärt der 48-jährige

Der die Leitungen legt

Zu Jesu Zeiten wurde das Wasser am Brunnen geschöpft. Menschen wärmten sich an Feuerstellen. Heute ist das anders. Zumindest hierzulande. Das Wasser fließt schier unerschöpflich aus den Hähnen, Badezimmer entwickeln sich zu Wellnessoasen und niemand muss mehr frieren – dafür sorgt das warme Wasser in den Heizungsrohren. Der Anlagemechaniker für Sanitär- Heizungs- und Klimatechnik macht's möglich. Solange es ihn noch gibt. Denn für ihn gilt das Gleiche wie für viele Handwerksberufe: der Nachwuchs fehlt.

Laut Studie des Bundesinstituts für Berufsbildung vom Oktober 2018 habe sich die Zahl der unbesetzten Lehrstellen im Handwerk in den vergangenen zehn Jahren verdreifacht. Bis zu 30% der angebotenen Ausbildungsplätze blieben unbesetzt. Die Gründe dafür: die demografische Entwicklung und der Trend zum Hochschulstudium, Letzteres resultierend aus einem schlechteren sozialen Image der handwerklichen gegenüber einer akademischen Ausbildung.

Mit 15 Mark im Monat Lohn hatte Vater Kaiser als Lehrling begonnen. Heute verdient ein Lehrling im 1. Lehrjahr rund 800,- €. Außerdem ist der Job weniger körperlich anstrengend als vor einigen Jahrzehnten: Schwere Stahl- und Bleirohre wurden damals geschweißt und gelötet, dazu die nötigen Gasflaschen geschleppt. Die Gewinde mussten geschnitten werden, die Löcher in den Wänden mit Hammer und Meißel gestemmt und

Leichter geworden sei die Beschaffung von Material. Gleichzeitig sei aber der Arbeitsdruck gestiegen: Das Handy mache eine Rund-um-die-Uhr-Erreichbarkeit möglich und der Kunde wünsche die Auftrags erledigung am liebsten sofort. „Das war früher mangels Technik einfach entspannter“, berichtet der 44-jährige Familienvater.

„Trotzdem liebe ich meine Arbeit“, sagt er. Sie sei kreativ, man komme mit Menschen zusammen, es gebe gute Weiterbildungsmöglichkeiten, vor allem auch im Steuerungs- und Energiebereich. Außerdem seien die Zukunftsaussichten rosig. Kaiser schmunzelt: Wenn der Bewerber die Voraussetzungen mitbringt, d. h. Spaß an Mathe und Naturwissenschaften hat und in Deutsch nicht schlecht ist, dann könne er sich die Stellen aussuchen und auch ein entsprechendes Gehalt verlangen. Dass die Bezahlung eines guten Handwerkers in Zukunft besser werde, dafür Sorge der Markt. Es gebe Firmen, die belohnten Einsatz und Können zusätzlich durch spezielle Bonuspunkte. Als Angestellter seien auch die Arbeitszeiten geregelt – Überstunden würden bezahlt oder ausgeglichen.

Ob Enkel Luca (14) später in die Fußstapfen von Opa und Vater treten will? „Im Moment kann ich es mir nicht vorstellen. So viel wie Papa möchte ich nicht arbeiten. Lieber würde ich Sportjournalist.“



Etwas, dass Markus Kaiser, Installateur und Heizungsbauer in Brügglen, nur bestätigen kann. Er wisse von einem Lehrer, der seinen Schülern drohe: „Wenn Ihr nicht lernt, müsst Ihr Handwerker werden!“ Er selbst ist seit fast 30 Jahren im Beruf, sein Vater und Firmengründer Willi Kaiser doppelt so lange, und beiden macht die Arbeit nach wie vor Freude.

Allerdings hat sich das Handwerk seit den 50er Jahren sehr verändert – die Technik, die Kunden und das Gehalt.

die Gusswannen geschleppt werden. Inzwischen arbeiten Kaiser und Co. mit vibrationsgedämpften Bohrmaschinen, Stemmhammer, leichten Kunststoffrohren und -wannen.

Wurde früher hauptsächlich praktisch gearbeitet, benötigen heute Angebotserstellung und Kundenberatung viel Zeit. Neben dem fachlichen Wissen seien kommunikations- und serviceorientierte Fähigkeiten für den Handwerker heute unabdingbar, so Kaiser.

Orte der Begegnung mit Gott

Beten können wir zwar überall, aber es gibt Orte, die dafür besonders geeignet sind – weil sie abgedehnt sind, eine besondere Atmosphäre bieten oder schon seit Generationen als Wallfahrtsort dienen.



Kölner Dom

Im Jahr 2006 wurde er in der ZDF-Sendung „Unsere Besten – Die Lieblingsorte der Deutschen“ auf den 1. Platz gewählt: der Kölner Dom. Vielleicht mag es verwundern, ihn in dieser Aufstellung zu finden. Schließlich herrscht dort durch den Tourismus jeden Tag enormer Trubel. 20.000 bis 30.000 Besucher täglich (6 Millionen pro Jahr) zählt das Wahrzeichen Kölns. Dennoch: Auch der Kölner Dom hat ruhige Ecken. In den frühen Morgenstunden etwa bietet er eine herrliche Ruhe. Auch in der Sakramentskapelle bekommt man von den Menschenmassen nichts mit. Sie lädt zu einem kurzen Gebet zu jeder Tageszeit ein.



Papsthügel im Marienfeld

Für den Weltjugendtag 2005 in Köln wurde der Papsthügel im Marienfeld errichtet. Hier feierte Papst emeritus Benedikt XVI. vor über eine Millionen Menschen eine beeindruckende Vigil und eine feierliche Heilige Messe. Wer dabei war, wird die ganz besondere Atmosphäre, die vor Ort herrschte, nicht vergessen. Auf dem Papsthügel finden nicht nur jährlich besondere Gottesdienste statt, sondern er ist auch ein schönes Ziel für Ausflüge. Die Felder ringsherum und das nahe gelegene Naturschutzgebiet

laden zu ausgiebigen Spaziergängen ein, bei denen man die Natur genießen, die Gedanken schweifen und mit Gott ins Gespräch kommen kann.



Muttergotteshäuschen

Das Muttergotteshäuschen in Düren gibt es gleich zweimal: Auf einer kleinen Anhöhe südöstlich der Innenstadt an der Zülpicher Straße befinden sich ein altes und ein neueres Bauwerk. Die doppelte Kapelle ist neben der Annakirche die bedeutendste Wallfahrtsstätte in Düren. Vor allem im Marienmonat Mai zieht der Ort viele Pilger an. Jedes Jahr am 1. Mai pilgert zum Beispiel die St. Matthias Bruderschaft Blatzheim zum Muttergotteshäuschen und feiert dort eine Hl. Messe. Im Mai wird ein Gnadenbild Mariens im Rahmen einer feierlichen Prozession ins neue Muttergotteshäuschen getragen und verbleibt dort bis Ende Oktober zur Verehrung. Regelmäßig finden Gottesdienste und Andachten statt. Ein schöner Ort, der zu Gebet und Einkehr einlädt – nicht nur im Mai.



Bruder-Klaus-Kapelle

Die Bruder-Klaus-Kapelle bei Mechenich am Nordrand der Eifel ist weit über Nordrhein-Westfalen hinaus bekannt. Der Grund: Der Schweizer Stararchitekt Peter Zumthor hat sie entworfen.

Die privat gestiftete und zwischen 2005 und 2007 errichtete Kapelle zeichnet sich durch ihre beeindruckende Bauweise aus. Wie ein Felsbrocken ragt der Betonbau aus der Landschaft heraus und fällt schon von Weitem ins Auge: Gebaut mit Materialien aus der Region, ohne Fenster, oben offen und mit Glasröhren versehen, durch die Licht hereinfällt. Die Kapelle lockt nicht nur viele Gläubige, sondern auch Wanderer und Touristen an. Unter der Woche ist aber wenig los, so dass man in Ruhe die inspirierende Architektur auf sich wirken lassen kann. Hier wird sichtbar, was für viele Kirchengebäude gilt: Eine außergewöhnliche Bauweise bietet auch eine besondere Gelegenheit, Gott zu begegnen.



Georgskapelle

Beten beim Shopping? Geht das? Ja, es geht: Mitten in der Fußgängerzone in Bergheim ist die Georgskapelle zu finden. Wer nicht weiß, dass sie dort liegt, dem wird sie auf den ersten Blick kaum auffallen. Die ursprünglich aus 14. Jahrhundert stammende Kapelle ist ein zweischiffiger verputzter Backsteinbau. Durch die großen Fenster scheint viel Licht in die helle Gebetsstätte. Inmitten des Trubels der Innenstadt kann man in der schönen Kapelle gut abschalten und zur Ruhe kommen. Wer zwischen einem Einkaufsbummel eine Pause einlegen, eine Kerze anzünden oder ein Stoßgebet sprechen möchte, ist hier richtig.

Gastbeitrag und Bilder von Dr. Anne Marie Brecher

Sehnsucht nach frischem Wasser

Während es hierzulande selbstverständlich ist, ist es in anderen Ländern der Welt besonders wertvoll, weil es nicht einfach aus der Leitung kommt: frisches und sauberes Wasser. Unsere Gastautorin hat dies in dem ostafrikanischen Land Eritrea mehrfach hautnah miterlebt.

Schütteln wir bei dieser Überschrift nicht nur einfach den Kopf, weil wir nichts damit anfangen können? Wasser fließt doch aus jeder Leitung, in jedem Haushalt, morgens beim Duschen, mittags beim Kochen, samstags, wenn das Auto gewaschen oder im Garten der Rasen gesprengt wird.

In unseren Supermärkten können wir kistenweise davon kaufen. Auf unseren Feldern wachsen alle Grundnahrungsmittel und unsere Obstbäume schenken uns alljährlich ihre köstlichen Früchte.

Warum also „Sehnsucht nach Wasser“ ?

Aber war da nicht doch etwas? In dem wunderschönen, nicht enden wollenen Sommer des vergangenen Jahres? Missernten! Niedrigwasser in den großen Flüssen! Wirtschaftliche Einbußen! Ja, da war etwas.

Und was wäre, wenn der kommende und auch der darauf folgende Sommer wieder so „schön“ würde, die Regenfälle im Herbst und Winter ausblieben, Kartoffeln, Getreide, Obst und Gemüse auf den Feldern vertrockneten und aus



den Wasserleitungen nur noch an zwei Stunden pro Tag das Wasser träufeln würde? Ja, dann hätten wir es immer noch viel, viel besser als Millionen von Menschen auf dieser Erde.

Die Landbevölkerung Eritreas muss stundenlang über steinige Pfade laufen, um in Plastikkanistern an einer entfernten gelegenen Wasserstelle das Nötigste an Trinkwasser für die Familie herbeizuschaffen. Das ist in der Regel die Aufgabe der Kinder und Frauen. Glücklicherweise preisen sich die Menschen, die ein Lasttier haben, welches ihnen die Kanister nach Hause trägt.

Aber auch in der Stadt ist Wasser ein sehr hohes Gut. Zweimal in der Woche fahren Lastwagen mit Wasser durch die Straßen und gegen viel Geld halten sie, solange der Vorrat reicht, an den Häusern an und befüllen alle möglichen Behälter.

Die Felder bringen kaum Ertrag, das ausgesäte Korn vertrocknet nicht allzu selten, und die Menschen leiden nicht nur Hunger, sondern auch Durst.

Diese Menschen kennen die „Sehnsucht nach Wasser“. Sie verstehen die Worte des Psalmisten und können sie in tiefstem Herzen nachempfinden. Sie fangen die Regentropfen, so sie denn mal vom Himmel fallen, in Planen und Schüsseln als Geschenk auf. Die Armut hat sie noch offen gemacht für die Worte Gottes. Sie sind nicht so übersättigt und durch Luxus abgestumpft wie unsere Industriegesellschaft.



Ich denke, auch wir würden zufriedener und glücklicher, wenn wir nicht so bedenkenlos die wichtigsten Ressourcen unserer Erde vergeuden und uns all unsere Wünsche erfüllen würden, sondern durch Verzicht Ballast abwerfen könnten und wieder frei würden für „Sehnsucht nach Wasser“.

DR. MED ANNE MARIE BRECHER, CHIRURGIN

Seit 1998 mit ihrem Team zweimal jährlich als Kinderherzchirurgin im Einsatz in Eritrea, einem der ärmsten Länder der Erde. Mehr als 1400 herzkranke Kinder wurden erfolgreich operiert.

„Helft ihr einem Kind, so tut ihr Gutes, bildet ihr unsere Leute aus, es selbst zu tun, dann seid ihr wahre Freunde“.

(Zitat des eritreischen Gesundheitsministers)

An diese Vorgabe halten wir uns.



Grüner Weg 12 · 59519 Möhnensee
Tel.: 02924-972910 · Fax: 02924-972929
archemed@online.de · www.archemed.org
Sparkasse Soest BLZ 41450075 · Konto 88203
SWIFT/BIC: WELADED1SOS
IBAN: DE 63 4145 0075 0000 0882 03

Wasser des Lebens

„Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser,
so lechzt meine Seele nach dir, Gott.“ (Ps 42,2)

Die Bibel ist in einer sehr trockenen Region der Erde zu Hause. Daher ist die Erfahrung der dort beheimateten Menschen eine Selbstverständlichkeit: Dürre bedeutet letztendlich den Tod – und das Wasser Leben! In den Texten der Heiligen Schrift – hier Psalmvers 42,2 – verbinden sich immer aufs Neue die alltäglichen allgemeinen menschlichen Erfahrungen und Wahrnehmungen mit den seelischen und geistlichen Dimensionen des Lebens, bilden sie doch die Einheit von Leib und Seele.



Leib und Seele brauchen unabdingbar Nahrung. Deshalb benutzten die Bibeltexte viele Bilder und Symbole, die dem gläubigen Menschen helfen können und sollen, auf seinem Weg voranzukommen. Im zu Grunde liegenden Psalmwort sticht zuerst das Wort Hirsch hervor: In der Bibel steht der Hirsch als Symbol für den Menschen, der Gott inständig voller Sehnsucht sucht. Er wird deshalb häufig am „Wasser des Lebens“ dargestellt.

Die existenzielle Bedeutung von Wasser für alles Leben ist zu jeder Zeit für den Menschen ersichtlich, ganz drastisch für

die Menschen, die in den Weltregionen leben, in denen Wasser auf Grund der klimatischen Verhältnisse oder anderer Gründe eine Kostbarkeit ist, aber auch für den Menschen unserer Region, für den in bester Qualität Trinkwasser jederzeit zur Verfügung steht, wenn nur der Wasserhahn geöffnet wird. Wie wichtig der ausreichende Genuss von Wasser und Flüssigkeit für das menschliche Leben generell ist, sagt uns die Medizin unmissverständlich, indem immer wieder darauf hingewiesen wird, dass

eine ausreichende Menge an Flüssigkeitszufuhr die leibliche wie seelische Gesundheit grundlegt und enormen Einfluss auf jedwede Befindlichkeit hat.

So ist es keine Überraschung, dass auch in der Bibel Wasser von Anfang an eine wichtige Rolle spielt. In ihrer Bildsprache

wird die lebenserhaltende Kraft in den Vordergrund gestellt und häufig mit anderen Bibelstellen verbunden.

Dabei wird Wasser im übertragenen Sinne als Inbegriff des Heiles gebraucht und der Mangel an Wasser als Inbegriff des Unheils. Zum Beispiel heißt es in Psalm 22, 16: „Meine Kraft ist vertrocknet wie eine Scherbe, die Zunge klebt mir am Gaumen, du legst mich in den Staub des Todes“ und im Psalm 23 sorgt der gute Hirte für die Wasserversorgung seiner Tiere. Bei Jesaja 12,3 wird verheißen, dass der Mensch aus den Quellen des Heiles voll Freude Wasser

schöpfen werde. Wenn Gott „Quelle des lebendigen Wassers“ (Jer2, 13) genannt wird, nach dem der gläubige Mensch (=Hirsch) lechzt, dann steht hinter diesem Bild die Vorstellung von seiner lebenserhaltenden Kraft.

Im Leben Jesu soll sich das dann auch erweisen. So zeigen einige Heilungsgeschichten deutlich die biblische Idee, dass Wasser Leben aus Gott ist, so etwa die Heilung des Blindgeborenen und des Gelähmten am Teich Betesda (vgl. Joh 9,6-7 und Joh 5, 1-9). Dabei gilt für Jesus: Er braucht und nutzt nicht nur selbst das Wasser, er wird selbst zur Quelle. Das bezeugt die Geschichte von der Begegnung Jesu mit der Frau am Jakobsbrunnen (Joh 4 , besonders 4, 13). Das Jesus die Quelle ist, die den Durst der Seele, den Durst nach Leben in einem umfassenden Sinn löscht, ist für einen gläubigen Menschen einsichtig, ja beinahe selbstverständlich. Das Johannesevangelium geht aber noch weiter: „Vielmehr“, sagt Jesus, „vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben fließt.“ (Joh4, 14). Wer glaubt, soll das heißen, wird selbst zur Quelle. Nicht nur Gott ist die Quelle des Lebens und des Heiles, nicht nur Jesus, sondern jeder der glaubt wird zur Quelle, an der andere ihren Durst stillen können. Die Taufe mit Wasser, zusammen mit der Eucharistie das früheste Sakrament der Christenheit, ist dafür ein sprechendes Symbol.

AIR-MAIL FÜR KIDS



Wenn ihr Lust habt, schreibt mir eine Email:
Greta.Kinderseite@web.de

Mit Jesus wird es besser

In unserem Heft geht es diesmal um Durst. Gemeint ist aber nicht nur die Sehnsucht nach Wasser, Limonade oder Eistee. Hast du dir schon einmal etwas ganz doll gewünscht? Was für eine Frage – bestimmt hast du das. Das können Dinge sein, aber auch Menschen, die dir fehlen. Dann gehst du vielleicht zu deiner Mutter, deinem Opa oder deiner Freundin und bittest sie oder ihn, dir zu helfen.

Genau so machte es Maria vor 2000 Jahren. Sie, ihr Sohn Jesus und seine Begleiter, die Jünger, waren zu einer Hochzeit in einem Dorf namens Kana eingeladen. Es war damals üblich, dass jeder mitfeiern durfte, der kommen wollte. Deshalb wussten die Gastgeber nie so genau, wie viel Wein sie besorgen mussten. Diesmal war es jedenfalls zu wenig. Das war dem Brautpaar natürlich peinlich.



Maria merkte das und sagte zu Jesus: „Du musst den Leuten helfen!“ Sie fühlte, dass er das konnte. Zuerst wollte Jesus nicht. Er antwortete,

es sei noch zu früh. Aber dann änderte er seine Meinung und sagte zu den Dienern: „Füllt diese Krüge mit Wasser auf.“ Jesus zeigte auf die großen Steinkrüge, die eigentlich dazu da waren, damit sich die Gäste dort nach ihrer Anreise Füße und Hände waschen konnten, bevor sie sich an die Tische setzten. „Und jetzt lasst den Küchenchef davon probieren“, forderte Jesus. Der Küchenchef hatte von all dem nichts mitbekommen, trank das Wasser, das die Diener ihm brachten und war ganz begeistert: „Was für ein toller Geschmack – so guten Wein habe ich noch nie getrunken“, lobte er. Ihr könnt euch vorstellen, wie überrascht alle waren. Schnell hatte sich das, was Jesus getan hatte, herumgesprochen. Nicht nur bei den Leuten auf dem Hochzeitsfest, sondern weit über die Ortsgrenzen Kanas hinaus.

Es war das erste Wunder, das Jesus getan hatte. Ihm kannst du deine Wünsche anvertrauen. Er kann Leeres wieder voll machen und Dinge verwandeln. Sie werden besser sein als alles, was du kennst. Versuch's mal! **Eure Greta**

Sommer-Tips der Redaktion



Die Erfindung des Lebens

Der autobiographische Roman „Die Erfindung des Lebens“ erzählt die Geschichte des Jungen Johannes, Hanns-Josef Ortheils Alter Ego, der aus Solidarität zu seiner Mutter nicht spricht. Diese hat nach einem schweren Schicksalsschlag die Sprache verloren. Mutter und Sohn bilden eine „stumme Einheit“, doch nach und nach schafft es der Junge, sich von seiner Mutter zu lösen – mit der Hilfe des Vaters und dank der Musik. Mit vier Jahren beginnt Johannes das Klavierspiel. Als Erwachsener geht er ans Konservatorium nach Rom. Auf dem besten Wege zum großen Pianisten muss er einen schweren Rückschlag hinnehmen und das Klavierspiel aufgeben. Das Unglück ist der Anstoß zu einer neuen Karriere hin zum renommierten Schriftsteller. Das Schreiben ist nun seine Leidenschaft. Die Geschichte wird erzählt aus Johannes' Perspektive als Mittfünfziger, der nach Rom zurückgekehrt ist, um seine Lebensgeschichte aufzuschreiben. Ein grandioses Buch eines großartigen Autors. Unbedingt lesenswert! (ML)

Hanns-Josef Ortheil: Die Erfindung des Lebens. Roman. Luchterhand Literaturverlag, München 2009.



Gott braucht dich nicht. Eine Bekehrung

Die Autorin beschreibt schonungslos ihre Kritik an der christlichen Religion. Sie macht dies vor dem Hintergrund schwerer Schicksalsschläge. Dabei beschreibt sie sehr klar, manchmal mit schwarzem Humor, ihre religiöse Entwicklung und wie dieser ererbte Glaube für sie immer fragwürdiger wurde. „Vielleicht ist Gott ein Sadist“, so schreibt sie, ein großes Kind, das schlecht erzogen wurde und sich nicht kümmert. Wenn Gott, wie die Christen behaupten, Liebe ist, dann verstehe ich diese Liebe nicht. Dann ist sie irrer und strenger als meine.“ Jedoch bleibt sie nicht bei ihrer Kritik. Sie findet einen sehr eigenen Weg zum Glauben zurück.

Ein Buch das jedem empfohlen werden kann, ob gläubig oder ungläubig. Es macht den Glauben an Gott nicht unbedingt einfacher, aber klarer, aufrichtiger. (GW)

Ester Maria Magnis: Gott braucht dich nicht. Eine Bekehrung. Rowohlt Taschenbuch, Erstveröffentlichung 2012



Frauen brauchen Männer (und umgekehrt).

Frau und Mann können wunderbar zusammenpassen – das ist eine Kernbotschaft des Wiener Neurowissenschaftlers Raphael M. Bonelli. Die heiß diskutierte Frage, ob sich die Geschlechter unterscheiden, beantwortet er auf dem neusten wissenschaftlichen Stand: die beiden Extrempositionen Biologismus und Genderismus liegen falsch. Tatsächlich gibt es (statistisch gesehen) typisch weibliche und typisch männliche Eigenschaften. Diese verlaufen jedoch komplementär zueinander, ergänzen sich also gut. Sachlich, aber stets gut verständlich, oft amüsant, zuweilen auch überraschend identifiziert der Mediziner vier Liebestöter und stellt dar, was in Beziehungen alles schief laufen kann. Bonelli zeigt aber auch, wie Beziehungen gut gelingen können: Wenn die Partner ihre weiblichen und männlichen Talente entdecken und gegenseitig zur Entfaltung bringen, denn es gibt ein Sehnen nach dem Anderen. Dabei erzählt er direkt und schonungslos authentische Fälle aus dem Therapiealltag. Die Lektüre lohnt sich. (ML)

Raphael M. Bonelli: Frauen brauchen Männer (und umgekehrt). Couchgeschichten eines Wiener Psychiaters. Kösel-Verlag, München 2018.

ORGELKONZERT IN ST. MARTINUS KERPEN

Der Förderverein zur Förderung der Kirchenmusik in Kerpen e.V. lädt am Sonntag, dem 21. Juli, zu einem besonderen Orgelkonzert im Rahmen der Kerpener Konzertsoiree ein.

Otto Maria Krämer, tätig als Kirchenmusiker in Straelen und Dozent für Improvisation an der Musikhochschule Köln, improvisiert auf der Orgel in verschiedenen Stilen. Dabei wird er auch Melodien aus dem Publikum mit einbeziehen. Freuen Sie sich auf einen unterhaltsamen Abend! Beginn des Konzerts ist 16:30 Uhr. Der Eintritt kostet 10 Euro.

AUS DEM PFARRGEMEINDERAT

Der Arbeitskreis „Familie“ plant ein Modellprojekt für Kleinkinder. In der Kirche St. Quirinus soll eine Spiel- und Bücherecke für Kleinkinder eingerichtet werden. Der Arbeitskreis „Spiritualität“ weist auf die „Engel-Ausstellung“ vom 7. Bis 29. September in Buir hin.

INFOS AUS MANHEIM



Gemeindezentrum

Seit Palmsonntag steht neben der Kirchenhütte in Manheim-neu ein BauSchild für das kirchliche Gemeindezentrum mit Kapelle St. Albanus und Leonhardus. Das mit Flatterband und Schildern gekennzeichnete Grundstück erleichterte den ca. 60 Teilnehmern an der Palmsonntag-Wanderung die genauere Vorstellung des geplanten und von den Manheimern ersehnten Gebäudes. Nach der Profanierung der Manheimer Kirche St. Albanus und Leonhardus am 18. Mai werden alle kirchlichen Gebäude in Manheim geräumt. Alle Gegenstände werden ihrer späteren Verwendung entsprechend gelagert oder übergeben. Der Bau kann beginnen!

Kirchenchor Manheim

Die Sängerinnen und Sänger sowie Chorleiter Robert Sterkel sind sehr glücklich darüber, dass sie als eigenständiger Chor in der Pfarrgemeinde St. Martinus bestehen bleiben. Die wöchentlichen Chorproben finden für die Übergangszeit, bis das neue Pfarrzentrum fertig ist, in Kerpen-Mödrath statt.

REGELMÄSSIGE MESSEN

Samstag

- 18.00 St. Quirinus, Mödrath
- 18.30 St. Rochus, Tümmich/Balkhausen

Die Hl. Messe in Manheim entfällt aufgrund der Profanierung der Kirche.

Sonntag

- 9.30 St. Kunibert, Blatzheim
- 9.30 St. Rochus, Tümmich/Balkhausen
- 10.00 St. Martinus, Kerpen
- 11.00 St. Joseph, Brüggen
- 11.00 St. Michael, Buir
- 11.30 St. Quirinus, Mödrath
- 18.30 St. Martinus, Kerpen

Montag

- 10.30 St. Josef-Haus, Buir

Dienstag

- 9.00 St. Michael, Buir
- 9.00 St. Quirinus, Mödrath
- 10.00 St. Rochus, Tümmich/Balkhausen
entfällt bei Seniorenmesse

Mittwoch

- 9.00 St. Martinus, Kerpen
entfällt bei Seniorenmesse
- 10.00 St. Joseph, Brüggen

Donnerstag

- 9.00 Kirchenhütte Manheim-neu
- 17.30 St. Rochus, Tümmich/Balkhausen
- 19.00 St. Martinus, Kerpen

Freitag

- 9.00 St. Kunibert, Blatzheim
- 10.00 St. Martinus, Kerpen
- 18.00 St. Joseph, Brüggen

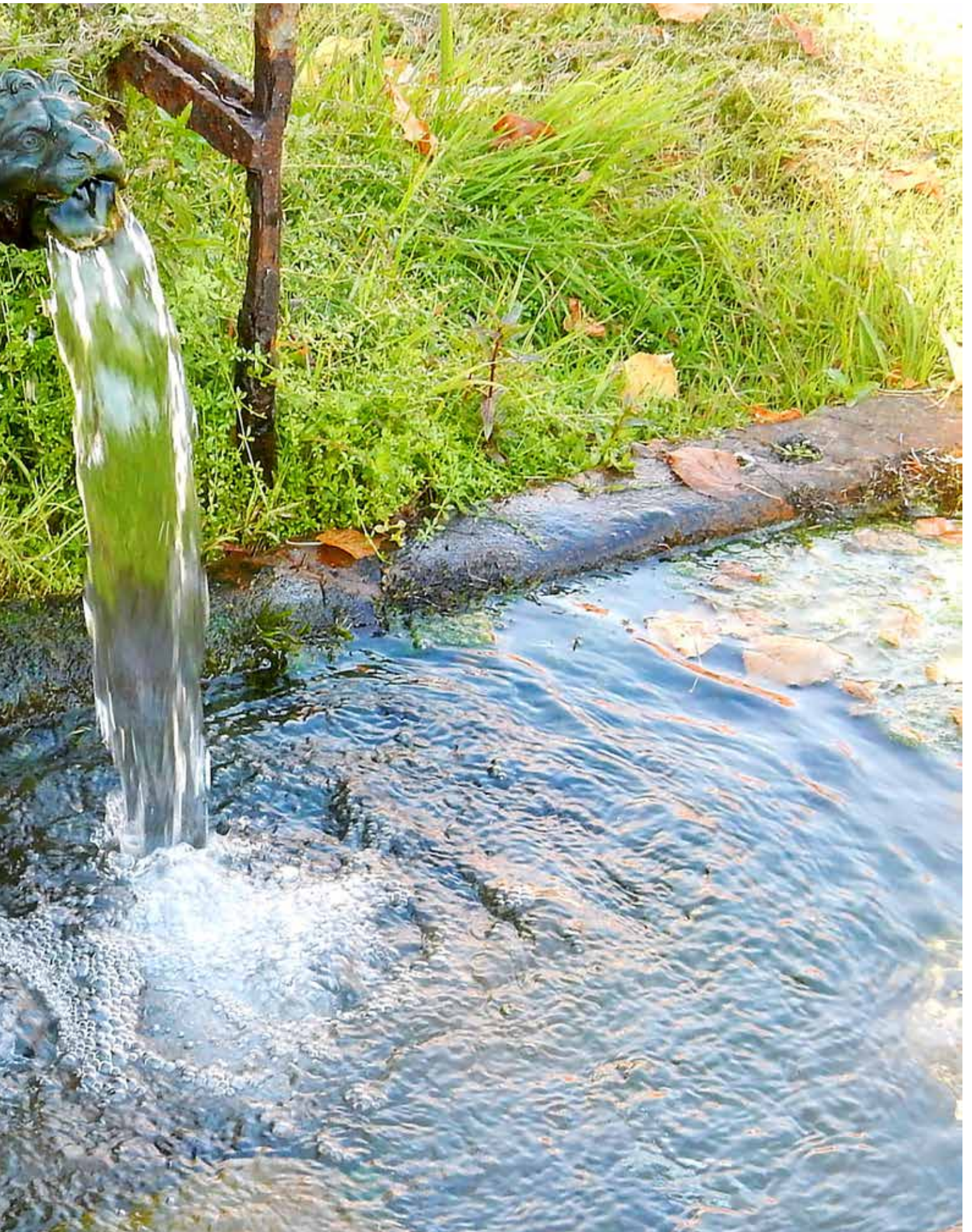
**Bitte achten Sie auf die
geänderten Messzeiten!**

„Sehnsucht ist eine starke Antriebskraft.
Sie bewegt uns und schließt uns Quellen auf, die
immer wieder wecken, erfrischen und neu beleben.“

Heidi Krause-Frische



Bild: Werner Feldmann In: Pfarrbriefservice.de



WEITERE GOTTESDIENSTE

Juni

- 14. 15.00 St. Quirinus, Kinderkirche
- 16. 11.00 St. Martinus Messe,
anschl. Pfarrfest
- 22. 17.00 St. Quirinus,
Schützenfestmesse
- 22. 17.15 Mannheim-neu, Feldmesse
an der Marienkapelle
- 30. 11.00 St. Rochus, Messe,
anschl. Pfarrfest

Juli

- 07. 9.30 St. Kunibert,
Schützenfestmesse
- 07. 11.00 St. Rochus,
Bergfest der Firmlinge
- 08. 11.00 St. Kunibert,
Schützenfestmesse
- 14. 11.00 St. Michael,
Schützenfestmesse
- 20. 18.30 St. Joseph, Schützenfestmesse
(Bezirksschützenfest)
- 26. 8.00 St. Martinus, Messe
in der Annakapelle
- 26. 15.00 St. Martinus, Kinderkirche

August

- 03. 18.00 St. Martinus, Schützenmesse
- 03. St. Quirinus, keine
Vorabendmesse
- 05. 10.00 St. Martinus, Feldmesse
Kaiserplatz, Schützenmesse
- 18. 9.30 St. Kunibert, Messe an der
Kapelle Oberdorf mit Kräuter-
segnung Termin bitte erfragen!
- 18. 9.30 St. Rochus, Kräutersegnung
- 18. 11.00 St. Joseph, Kräutersegnung
- 29. 5.00 St. Joseph, Pilgermesse der
Kevelaer-Fußpilger
- 30. 18.30 Messe auf dem Papsthügel

BESONDERE TERMINE

Pfingstsonntag

- 9.30 St. Kunibert, Blatzheim
- 9.30 St. Joseph, Brügggen
Patronatsfest der Feuerwehr
- 10.00 St. Martinus, Kerpen
- 11.00 St. Michael, Buir
- 11.00 St. Rochus, Balkhausen
- 11.30 St. Quirinus, Mödrath

Pfingstmontag

- 9.30 St. Kunibert, Blatzheim
- 9.30 St. Rochus, Balkhausen
- 10.00 St. Martinus, Kerpen
- 11.00 St. Michael, Buir
- 11.30 St. Quirinus, Mödrath
- 11.00 St. Joseph, Brügggen

Fronleichnam

- 9.00 St. Kunibert, Blatzheim
- 9.00 St. Quirinus u. St. Martinus
Messe am Rathaus
- 9.30 St. Rochus, Balkhausen
- 10.30 St. Michael, Buir

Bekanntmachung Widerspruchsrecht:

Wir veröffentlichen gemäß den Ausführungsrichtlinien zur Anordnung über den kirchlichen Datenschutz – KDO – für den pfarramtlichen Bereich vom 22. Mai 2013 (Amtsblatt des Erzbistums Köln 2013, Nr. 134) kirchliche Amtshandlungsdaten (z. B. Taufen, Erstkommunion, Firmung, Trauung, Weihen und Exequien) und sogenannte besondere Ereignisse. Besondere Ereignisse (Alters- und Ehejubiläen, Geburten, Sterbefälle, Ordens- und Priesterjubiläen) werden mit Name, Vorname und Datum in kirchlichen Publikationsorganen z. B. Aushang, Pfarrnachrichten und Pfarrmagazin Mittendrin) veröffentlicht, wenn der Betroffene der Veröffentlichung nicht rechtzeitig schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form bei der jeweiligen Wohnortpfarrei widersprochen hat.

Auf das vorgenannte Widerspruchsrecht des Betroffenen wird hiermit hingewiesen. Eine Veröffentlichung im Internet, z. B. auf den Internetseiten der Kirchengemeinde erfolgt nicht.

**PFARRER
LUDGER MÖERS**

Tel: 02237-3282
pastor-moeers@gmx.de



**PFARRVIKAR
THOMAS OSTER**

Tel: 02237-921947
pastor-oster@gmx.de



**PFARRVIKAR
FRANZ-JOSEF PITZEN**

Tel: 02275-9183943
fj.pitzen@web.de



**DIAKON
HARALD SIEBELIST**

Tel: 02275-913404
Harald@Siebelist.de



**GEMEINDEREFERENTIN
CLAUDIA OVERBERG**

Tel: 02237-9799560
claudia.overberg@gmail.com



**GEMEINDEREFERENTIN
DAGMAR BILSTEIN**

Tel: 02237-9299039
dagmar.bilstein@gmail.com



**PFARRER I.R.
GEORG NEUHÖFER**

Tel: 02275-9199923



**PFARRER I.R.
ENGELBERT ZOBEL**

Tel: 02237-55752



St. Martinus, Kerpen

Stiftsstraße 6
50171 Kerpen

Telefon: 02237-2316
Telefax: 02237-55640
st.martinus@kerpen-sued-west.de

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 9.00 – 11.00 Uhr
Donnerstag 16.00 – 18.00 Uhr

Pfarrbüro-Team: Renate Eilers, Ulrike Carlier,
Monika Welter, Ute Wolff

St. Quirinus, Mödrath

Kirchplatz 3
50171 Kerpen-Mödrath

Telefon: 02237-922616
Telefax: 02237-922617
st.quirinus@kerpen-sued-west.de

Dienstag, Donnerstag und Freitag 9.30 – 11.00 Uhr
Mittwoch 16.00 – 18.00 Uhr

Pfarrbüro-Team: Dagmar Münchrath und Anne Lips-Keppeler

St. Kunibert, Blatzheim

Dürener Straße 278
50171 Kerpen-Blatzheim

Telefon: 02275-246
Telefax: 02275-911062
st.kunibert@kerpen-sued-west.de

Montag, Dienstag und Freitag 10.00 – 11.30 Uhr
Dienstag 16.00 – 18.00 Uhr

Pfarrsekretärin: Birgit Davepon

St. Michael, Buir

Eichenstraße 4
50170 Kerpen-Buir

Telefon: 02275-360
Telefax: 02275-5769
st.michael@kerpen-sued-west.de

Montag, Dienstag, Mittwoch 9.00 – 11.00 Uhr
Donnerstag 17.00 – 19.00 Uhr

Pfarrsekretärin: Hilde Pohl

St. Joseph, Brüggen

Hubertusstraße 12
50169 Kerpen-Brüggen

Telefon: 02237-7475
Telefax: 02237-975617
st.joseph@kerpen-sued-west.de

Dienstag und Freitag 9.00 – 13.00 Uhr
Mittwoch 17.00 – 19.00 Uhr

Pfarrsekretärin: Gabi Frohn

St. Rochus, Balkhausen/Türnich

Heerstraße 160
50169 Kerpen-Türnich

Telefon: 02237-7335
Telefax: 02237-9799700
st.rochus@kerpen-sued-west.de

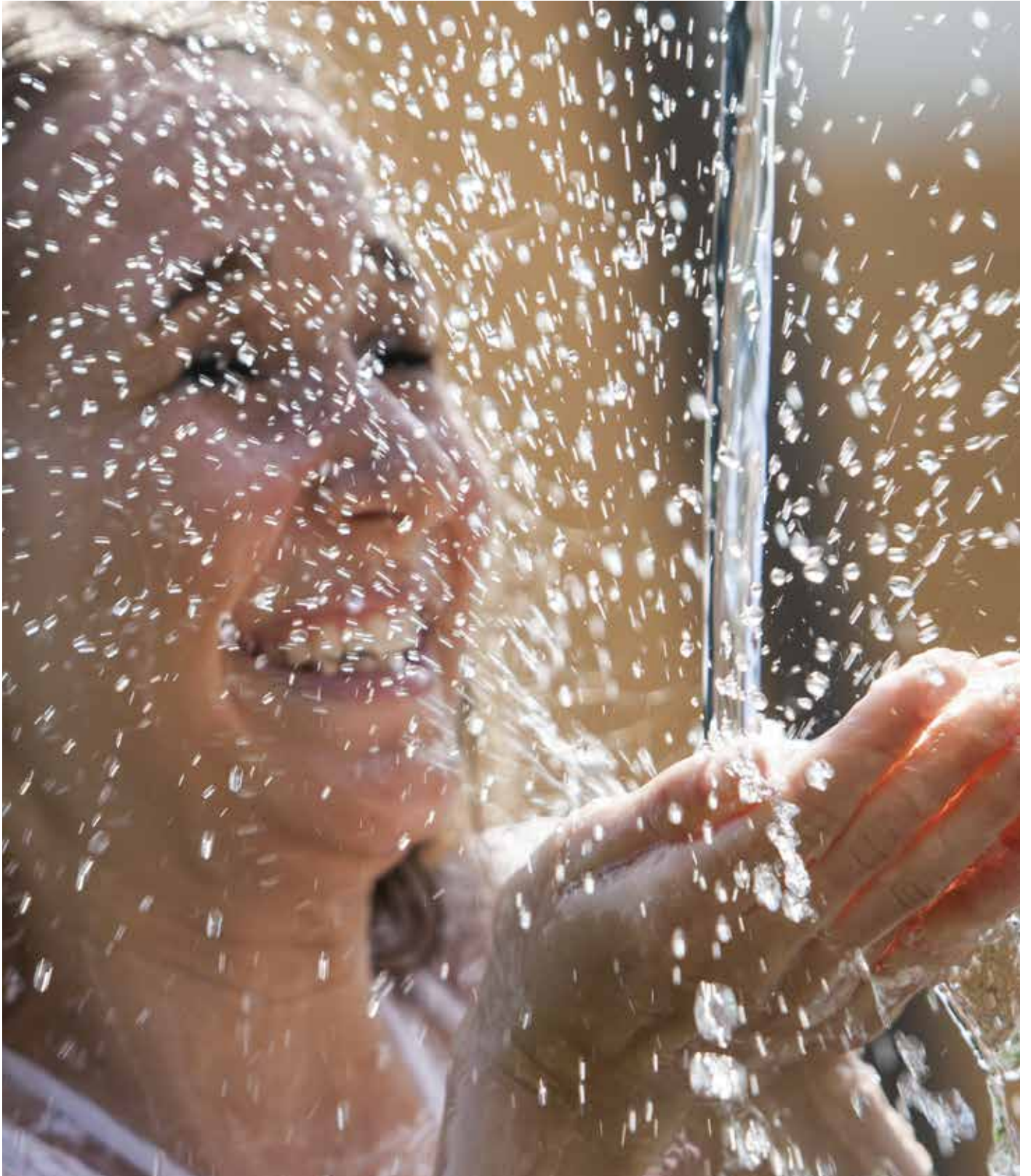
Dienstag und Freitag 9.30 – 12.00 Uhr
Donnerstag 16.00 – 18.00 Uhr

Pfarrsekretärin: Anne Lips-Keppeler

Weitere Informationen unter www.kerpen-sued-west.de

Priesternotruf im Dekanat Kerpen: Tel: 01520-2922884

Telefonseelsorge: 0800-1110111 (Anruf kostenfrei)



„Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser,
so lechzt meine Seele, nach dir, Gott“.

(PS 42.2)